

Pressekonferenz am 24. April 2012

Ausgewählte Ergebnisse des 3. Pflege-Qualitätsberichts

Repräsentative Datengrundlage

Grundlage des Berichts sind die Daten aller MDK-Qualitätsprüfungen im Zeitraum vom 1. Juli 2009 bis 31. Dezember 2010. Geprüft wurden:

- 8.101 Pflegeheime (rund 80 % aller zugelassenen Heime)
- 7.782 ambulante Pflegedienste (rund 60 % aller ambulanten Pflegedienste)
- Pflegezustand und Versorgungssituation von rund 62.000 Pflegeheimbewohnern
- Pflegezustand und Versorgungssituation von rund 44.900 Pflegebedürftigen, die von ambulanten Pflegediensten betreut wurden

Stationäre Pflege

Zentrale epidemiologische Ergebnisse

- 60,7 % der Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeheimen waren in ihrer Alltagskompetenz durch Demenz oder andere gerontopsychiatrische Krankheiten eingeschränkt
- 31,1 % litten an chronischen Schmerzen
- 66,2 % erhielten eine Inkontinenzversorgung
- 9,1 % zeigten einen bedeutenden Gewichtsverlust, d.h. mehr als 5% in drei Monaten oder mehr als 10 % in sechs Monaten
- 4,4 % litten an einem Dekubitus

Ausgewählte Qualitätsergebnisse

Ernährung

- Bei 95 % der Heimbewohnerinnen und -bewohner war der Ernährungszustand angemessen, bei 5 % wurde eine defizitäre Ernährungssituation festgestellt
- 67,4 % der Heimbewohnerinnen und -bewohner benötigten Hilfe beim Essen und Trinken
 - Davon erhielten 79,5 % unterstützende Maßnahmen wie z.B. Hilfe bei der Nahrungsaufnahme, Anpassung der Nahrungskonsistenz bei

Schluckstörungen und energiereiche Speisen, 20,5 % erhielten diese Hilfen nicht oder nicht im erforderlichen Umfang

- Im Vergleich zum Bericht aus dem Jahr 2007 hat sich der Erfüllungsgrad bei den erforderlichen Maßnahmen zur Ernährung von 64,0 % auf 79,5 % erhöht

Betreuung von Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz

- Bei ca. 60 % waren spezifische Maßnahmen aufgrund einer Demenz oder anderer Ursachen für eine eingeschränkte Alltagskompetenz erforderlich
 - 76,3 % von ihnen erhielten geeignete Angebote zur Bewegung, Kommunikation, oder zur Wahrnehmung
 - Im Vergleich zum Bericht aus dem Jahr 2007 hat sich der Erfüllungsgrad von 66,7 % auf 76,3 % erhöht
 - Allerdings wurde nur bei 57,9 % das Wohlbefinden ermittelt. Dies ist jedoch eine wichtige Voraussetzung dafür, die Gestaltung der Maßnahmen nach den individuellen Bedürfnissen ausrichten zu können

Vermeidung von Druckgeschwüren

- 46,9 % hatten ein Dekubitusrisiko
 - Bei 59,3 % dieser Bewohnerinnen und Bewohner wurden erforderliche Dekubitusprophylaxen wie z.B. Lagerungswechsel oder Einsatz von Hilfsmitteln durchgeführt; in 40,7 % dieser Fälle wurden Versäumnisse festgestellt
 - Im Vergleich zum Bericht aus dem Jahr 2007 ist der Erfüllungsgrad gleich geblieben

Schmerzmanagement

- Bei 35,6 % der Heimbewohnerinnen und -bewohner war eine Schmerzeinschätzung erforderlich
 - Eine systematische Schmerzeinschätzung als Grundlage für ein sachgerechtes Schmerzmanagement erfolgte lediglich bei 54,6 % der Betroffenen
- Bei 29,4 % der Heimbewohnerinnen und -bewohner war eine Schmerztherapie verordnet
 - Davon erhielten 94,1 % die verordneten Schmerzmedikamente

Umgang mit Medikamenten

- Ca. 95 % der untersuchten Heimbewohnerinnen und -bewohner benötigten beim Umgang mit Medikamenten Unterstützung durch die Pflegeeinrichtung
 - Bei 81,8 % dieser Heimbewohnerinnen und -bewohner war der Umgang mit Medikamenten sachgerecht, bei 18,2 % nicht (beispielsweise stimmten die gerichteten Medikamente nicht mit der Dokumentation überein oder Medikamente wurden nicht bewohnerbezogen gelagert)

- Im Vergleich zum Bericht aus dem Jahr 2007 ist hier keine Verbesserung eingetreten

Einrichtungsbezogene Struktur- und Prozessqualität

- In 97,5 % aller Pflegeeinrichtungen können die Bewohnerinnen und Bewohner eigene Möbel mitnehmen
- In 96,9 % aller Pflegeeinrichtungen gab es individuelle Orientierungshilfen, so dass sich die Bewohner in der Pflegeeinrichtung leichter zurechtfinden können
- In 92 % aller Pflegeeinrichtungen standen für die Bewohnerinnen und Bewohner Aufenthaltsflächen im Freien zur Verfügung.
- Der Anteil der Einrichtungen mit einem prospektiven Fortbildungsplan hat sich von 84,1 % im Jahr 2007 auf 93,6 % verbessert
- Die Gestaltung der sozialen Betreuungsangebote hat sich von 64,7 % im Jahr 2007 auf 87,9 % erhöht

Ambulante Pflege

Zentrale epidemiologische Ergebnisse

- 60,0% erhielten eine Inkontinenzversorgung
- 27,9% der Pflegebedürftigen waren in ihrer Alltagskompetenz durch Demenz oder andere gerontopsychiatrische Krankheiten eingeschränkt
- 3,7% litten an einem Dekubitus

Ausgewählte Qualitätsergebnisse

Mobilität und Vermeidung von Druckgeschwüren

- Bei 60,7 % der Pflegebedürftigen waren Leistungen zur Mobilität vereinbart
 - Bei 77,4 % dieser Pflegebedürftigen wurden die Leistungen zur Mobilität nachvollziehbar durchgeführt
- 36,5 % der von ambulanten Pflegediensten betreuten Pflegebedürftigen hatten ein Dekubitusrisiko
 - Davon erhielten jedoch nur 40,5 % der Pflegebedürftigen eine Beratung durch die Pflegedienste
- 18,2 % der Pflegebedürftigen hatten Maßnahmen zur Dekubitusprophylaxe vereinbart
 - Davon wurde bei 68,3 % der Pflegebedürftigen die Lagerung hautschonend und unter Verwendung geeigneter Hilfsmittel durchgeführt

Hilfen bei der Ausscheidung

- Bei 44,1 % der Pflegebedürftigen waren Maßnahmen zur Hilfe bei Ausscheidungen vereinbart
 - davon war die Durchführung der vereinbarten Maßnahmen bei 86,0 % nachvollziehbar

Umgang mit Demenz

- Bei 19,1 % der Pflegebedürftigen war eine Information der Angehörigen zu Problemen bei Demenz im Rahmen der Leistungserbringung angezeigt
 - Davon erhielten lediglich 51,2 % der Angehörigen nachvollziehbar entsprechende Informationen
- Bei 22,0 % der Pflegebedürftigen hätten biografische und andere Besonderheiten von Menschen mit Demenz bei der Leistungserbringung berücksichtigt werden müssen
 - Davon wurden bei 61,9 % der Pflegebedürftigen entsprechende Besonderheiten bei der Pflege berücksichtigt

Einrichtungsbezogene Struktur- und Prozessqualität

- Mehr als 94 % der Pflegedienste händigten den Pflegebedürftigen zu Beginn der Versorgung einen Kostenvoranschlag aus
- 96,8 % der ambulanten Dienste konnten personelle Kontinuität gewährleisten
- Mit 94,4 % ist die ständige Erreichbarkeit der Pflegedienste für die Pflegebedürftigen nahezu vollständig erfüllt